



Wer ist schuld am Tigerkopf?

Kurt Felix berichtet über einen Rechtsstreit des weltberühmten Sketches.



FREDDIE FRINTON und MARIE WARDEN als Gemälde. Ihr Dinner wurde hundertfach wiederholt.

© REMATO CASARO

SFT DINNER FOR ONE
Silvester, 15.00 Uhr

Er lebt nicht mehr. Der Engländer Freddie Frinton, der Welt berühmtester Butler-Darsteller, starb 1968 zu Hause an einem Herzinfarkt. Sein Erbe ist das grösste Silvester-Fernseh-Amusement, aber auch ein Streitfall hinter den Kulissen des Dinner-Room von Miss Sophie, in dem er das Festmahl auftrug. Frinton, der schluckigste aller Trunkenbolde, galt als der Erfinder des Tigerkopf-Stolpersers. Doch ist er das?

Die Krux der Geschichte: Der Norddeutsche Rundfunk NDR und das Schweizer Fernsehen gingen anno 1963 (in dem Jahr, als der Sketch aufgezeichnet wurde) davon aus, dass Frinton der «Eigentümer der Nutzungsrechte» an seinem

Meisterstück sei. Dies hatte der Gentleman stets behauptet und damit den Namen des Autors Laurie Wylie verschwiegen. Der wahre Schöpfer des Sketches starb mittellos in einem Wohnwagen. Frinton hingegen, der nur die Bühnenrechte erwarb, machte Kasse. Auch wenn er und seine Mitspielerin Marie Warden für den «Weltsketch» vom NDR nur ein bescheidenes Honorar von 4150 Mark erhielten. Das Schweizer Fernsehen zeichnete den Tigerstolperer ebenfalls auf. Die CH-Version ist sieben Minuten kürzer und gilt als die weniger humorvolle. Wiederholungshonorare wurden damals keine abgemacht.

Der NDR verkaufte die Aufzeichnung in 16 Länder. Dort, aber nicht in England, wird der Sketch an Silvester seit mehr als 40 Jahren wie Champagner kredenzt.

Birgit Steinegger und Walter Andreas Müller zeigten in «Benissimo» eine Schweizer Mundartfassung. Die Hessen nannten ihr eigenes Dialektstück «Genauso wie jeds Jahr» – die Sachsen «Das gleische Deader wie jades Jahr» – die Bayern «Ois ganz genau si wia oiwei». «Dinner for one» wird auch als Souvenirartikel vermarktet. Angeboten wird von Stoff-Tigerfellen bis Schampusgläser alles, was an das «TV-Besoffenen-Stück» erinnert. Miss Sophies Geburtstags-Festessen wurde zur Geldmaschine.

Das Heimtückische am Erfolg: Nach der schriftlichen Original-Vorgabe des Autors Wylie sollte der Butler nur ein einziges Mal über den Tigerkopf stolpern. Frinton hingegen machte daraus einen Running Gag (auf dem gleichen Wiederholungseffekt beruhte auch der Spruch «Söll emol choo!» in der versteckten Kamera des «Teleboys»). Wer also hat dem Butler-Stück zum eigentlichen Weltruhm verholfen und den Tigerkopf vergoldet? Wylie oder Frinton? Ein schwieriger Rechtsfall.

Jetzt wehren sich die Erben des Autors Laurie Wylie und verlangen Unterlassungs- und Schadenersatzansprüche. Im Extremfall könnten sie sogar – nach einem Bericht der «Süddeutschen Zeitung» – ein Ausstrahlungsverbot erwirken. Das Schweizer Fernsehen überweist den Hinterbliebenen von Freddie Frinton seit Jahren freiwillig ein paar Fränkli.

«Dinner for two» heisst die mittelprächtige TV-Komödie, die 3sat am 4. Januar um 20.15 Uhr ausstrahlt. Mit einem «Dinner for two» haben sich wohl die meisten über die Festtage gesättigt. Also ist danach wohl die unlustig hungrige Version «Dinner for none» angesagt ...

DINNER FOR ONE – DIE SCHWEIZER VERSION



MISS SOPHIE BESTELT BEI BUTLER JAMES DAS DINNER. Er stolpert über das Tigerfell, füllt an der Bar einige Gläser, die er an Stelle verstorbener Gäste selber trinkt. Prost!